Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zürcher Student : offizielles Organ des VSETH (Verband der Studenten an der ETH Zürich) & des VSU (Verband Studierender an der Uni)**

Band (Jahr): **58 (1980-1981)**

Heft 23

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

A. Z. 8021 Zürich
Leonhardstr. 15
9. Januar 1981
Auflage 17 000

zs
zürcher student

58. Jahrgang **Nr. 23**

VSETH VSU

Offizielles Organ des VSETH (Verband der Studierenden an der ETH) und des VSU (Verband Studierender an der Uni). Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Redaktion / Inseratenverwaltung, Leonhardstr. 15, 8001 Zürich, ✆ 01 - 69 23 88

Urabstimmung *S.2*
ETH-Reglement *S.3*
Psychologie *S. 5*
Ökonomie *S. 7*

In eigener Sache

In der letzten Woche vor den ausgedehnten Feiertagen haben wir, wer hat es nicht bemerkt, eine «zs»-Sondernummer verkauft. Zwar hätten wir lieber die letzte reguläre «zs»-Nummer irgendwie besonders ausgeflippt aufgemacht, aber das wollte unsere kränkelnde Kasse partout nicht gestatten. (Die mindestens vier Seiten, die wir mehr produziert hätten, würden uns etwa 1000 Fr. gekostet haben, die wir kaum durch Inserate hätten abdecken können.)

Jedenfalls konnten wir einen guten Teil dieses Extradrucks nicht an den Studenten bzw. die Studentin bringen. Was sollten wir mit diesen vielen Extrablättern anfangen? Auf «d Gass» ausweichen? Genau, auf diese Idee sind wir auch gekommen.

Daher dann diese, gebt es doch ruhig zu, zündende Idee, mit der wir zwei Fliegen auf einen Streich geliebkost haben. Wir haben unserem Wunsch, für euch was Besonderes zu machen, nachgegeben und obendrein unser Defizit verkleinert, indem wir ein richtiges Extrablatt bei der «ropress» drucken liessen (Kosten: 613.90 Fr.), um es dann halt gegen einen mehr symbolischen als verdienten Stutz zu «verschenken».

An Uni und ETH lief der Vertrieb streckenweise geradezu entmutigend schlecht. Natürlich war das zu einem guten Teil unser eigener Fehler, wir haben die Sache nicht eben gut organisiert. So standen wir denn vor den grossen Schulpforten und sahen uns eilende Studenten um die kalten Ohren sausen, und es war vielleicht ein Fünftel, der stehenblieb und uns, einen Batzen in die frierende Hand legend, unter die Arme griff. Späschl tänks tu ju. Vier Fünftel aber gingen an uns vorbei, ach Gott, man hätte meinen können, da werde gegen die Hungersnot in Uganda oder anderswo gesammelt (weil das nun wirklich niemanden hier irgendwas angeht).

Und weil «d Gass» noch weniger nach Geld riecht oder stinkt (Geschmacksache) als der Nachwuchs im Elfenbeinturm, haben wir dort den Verkaufspreis auf einen Fünfziger herabgesetzt.

Um die zu beruhigen, die argwöhnen, wir hätten mit den Mitteln, die wir den Studenten abgeluchst haben, eine agitatorische (dieses Wort gehört eigentlich in Gänsefüsschen – es watschelt so schön) Propagandaaktion «uff dr Gass» finanziert: Diese fünfzig Rappen sind immer noch mehr als doppelt so viel, wie uns ein Blatt gekostet hat. Na also.

Das Defizit bleibt. Aber es ist um sagen wir mal ein Drittel kleiner geworden. Vielleicht wird auch dieses Jahr um sagen wir mal ein Drittel besser, als es die schlimmen Befürchtungen erwarten lassen.

Übrigens: Auf der Redaktion liegen immer noch Exemplare dieser, wir sagen dir das unverhohlen, bald legendären Sondernummer auf. Unser Tip: Kauft sie, bevor sie zu unerschwinglichen Liebhaberpreisen gehandelt wird! Einfach vorbeikommen. Lohnt sich sowieso!

Die Redaktion

Kulturstelle VSETH/VSU zeigt:

Heute Freitag, 9. Januar
Mehrzweckhalle Polyterrasse, 20.30 Uhr, 10/15 Fr.

Sankai Juku

Japanisches Tanz- und Ausdruckstheater

«Sankai Juku» tanzen den sogenannten «Butoh», einen Tanz der Revolte, des Werdens und des Seins. Sie schaffen ein Theater, welches von grandiosen Bildern, Bewegungen und Räumen lebt, die zur Musik entstehen. In Japan zählen sie zu den berühmtesten Ensembles des Ausdruckstheaters.

«zs» sucht zwei Redaktoren(-innen)

Infolge Platzmangels ist alles Weitere direkt bei uns in Erfahrung zu bringen.

Schritte zur Reorganisation von HA und SF

Urabstimmung steht bevor!

Der DC des VSETH, alle Fraktionen des EGStR und der GD des VSU unterstützen die Reorganisation von Solidaritätsfonds und Hilfsaktion, und der DC des VSETH stimmt einem Obligatorium der Beiträge der ETH-Studenten zu. Der Senatsausschuss der Universität empfiehlt die Reorganisation, verlangt aber ein Rechtsgutachten für die Urabstimmung an der Uni.

Wieso wollen wir eigentlich so etwas wie einen Solidaritätsfonds und eine Hilfsaktion? Warum sollen wir Geld geben für fremde Studenten? Seien wir uns bewusst, dass wir privilegiert sind. Wir haben das Glück gehabt, eine relativ gute Ausbildung zu geniessen, und wir profitieren in hohem Masse von unserem Staat. Dank Stipendien, Krankenkassen und mit Unterstützung der Eltern können viele Schweizer studieren. Es gibt aber Löcher in diesem sozialen Netz. Durch diese Löcher fallen dann auch Ausländer, Flüchtlinge und Gastarbeiterkinder, die finanziell nicht gut gestellt sind. Es ist gerecht, wenn diejenigen, die finanziell sicherer dastehen, denen helfen, die Geldprobleme haben. Das Recht auf Bildung gilt nicht nur für Schweizer, sondern ist ein Recht jedes Menschen, für das es keine Grenzen gibt, schon gar nicht für Studenten.

Wie sieht diese Solidarität in Wirklichkeit aus? Wir haben zwei Vereine, den Solidaritätsfonds und die Hilfsaktion. In diese zahlen die Uni-Studenten obligatorisch 5 Fr. ein, die ETH-Studenten tun das fakultativ, was auch nicht gerecht ist. Die ETH-Studenten entsenden 2 Vertreter, die Uni-Studenten einen. Die Generalversammlung gibt es beim einen Verein nicht, beim andern funktioniert sie nicht. Die Institutionen, die wir als Gefäss für unsere Solidarität geschaffen haben, sind anonym geworden. Das Geld, das wir jährlich in diese Vereine einzahlen (ca. 80 000 Fr.), wird zum grossen Teil «gespart», das heisst, es wird zum Vermögen geschlagen, das im Moment eine Million beträgt. Wir wollen aber, dass unsere Beiträge ausbezahlt werden. Und wir wollen auch an der ETH das Beitragsobligatorium. Denn unser Geld wird benötigt! Unser Einfluss auf unsere Gelder besteht aber nur rudimentär. Das muss anders werden!

Was ist dafür getan worden?

Die Studentenvertreter in SF/HA haben seit Herbst 1979 innerhalb des Vorstands eine Reorganisation angestrebt. Allein bis das Thema besprochen wurde, dauerte es lange, und dann wurden formaljuristische Hindernisse mit der aufgelösten SUZ aufgebaut.

Im Herbst 80 haben die Studentenvertreter dann den Auftrag bekommen, die Schulleitung der ETH und den Rektor der Uni anzufragen, wie sie sich zur Reorganisation und zur Urabstimmung stellen.

Die Anfrage an den Rektor und die Reorganisation von SF/HA haben sowohl alle Fraktionen des EGStR als auch der GD des VSU unterstützt. Der Senatsausschuss, das oberste Gremium innerhalb der Uni, stellte zur Eingabe des Uni-Studentenvertreters fest, dass die Reorganisation ganz in die Zuständigkeit der beiden Vereine falle. Die Frage, wer beim SF diejenigen Kompetenzen wahrzunehmen hat, die gemäss geltenden Statuten der abgeschafften SUZ in der GV zustehen, soll in einem Rechtsgutachten geklärt werden. Eine allfällige Urabstimmung soll dann von den Vereinen durchgeführt werden, die Uni will dabei nur administrativ behilflich sein.

Der Grund für die Zurückhaltung der Uni war an der Sitzung des Senatsausschusses herauszuhören: Beim SF und bei der HA handelt es sich übrigens genauso wie beim ASVZ um formaljuristisch private Vereine, die obligatorische Beiträge erhalten. Es könnte somit der Verdacht auf eine ungesetzliche Zwangsmitgliedschaft bestehen, woran sich die Uni nicht die Finger verbrennen will – obwohl die Institutionen SF und HA einen Zweck erfüllen, der unbestreitbar in öffentlichem Interesse liegt, solange jedenfalls der Kanton Zürich Flüchtlinge und niedergelassenen Ausländern keine Stipendien aus öffentlichen Geldern bezahlt.

Immerhin fand sich der Senatsausschuss bereit, den Vertretern der Behörden im Vorstand von SF/HA zu empfehlen, eine Reorganisation einzuleiten.

Die Schulleitung der ETH stellte auf unsere Anfrage fest, dass juristisch die Kompetenz zu Auflösung und Fusion bei den Vereinen liege und dass es dort dazu der Zustimmung von 5 der 7 Vorstände bedarf. Durch eine Urabstimmung hätte das Obligatorium nur für VSETH-Mitglieder bindende Kraft, auf Antrag könnte der Schulrat aber aufgrund der Urabstimmung das Obligatorium für alle Studenten beschliessen.

Wie geht es weiter?

Es wird nun in nächster Zeit eine Vorstandssitzung von SF/HA stattfinden, in der wir nun mit dem Rückhalt in den Studentenschaften die Reorganisation fordern werden. In der 2. Januarhälfte wird es dann an der ETH eine Urabstimmung geben. An der Uni müssen wir die Urabstimmung verschieben, bis das Rechtsgutachten die Uni-Behörden beruhigt hat. Danach könnte die eigentliche Reorganisation beginnen mit Statutenentwurf, Wahl der Delegierten und Neugründungsversammlung.

Auch wenn wir die Urabstimmung an der Uni verschieben müssen, sind wir unserem Ziel doch einen kleinen Schritt nähergerückt.

Wir werden bald sehen, ob der Wille der Studentenschaften der ETH und der Uni respektiert wird und die Studenten über ihre Gelder abstimmen können.

Die Studentenvertreter in SF und HA

VSU GD

Der Grosse Delegiertenrat des VSU trifft sich zu seiner ersten Sitzung im neuen Jahr am

Montag, 12. 1., im Uni-HS 308

Traktanden:

1–3: Begrüssung, Traktanden, Protokoll
4. Budgetdiskussion
5. KUST-Finanzierung
6. Obligatorische Beiträge aller Studierenden (Diskussion)
7. VSU-Statuten-Revision (Art. 6: Fachvereine in Nebenfächern)
8. Bilanz Antirepressionskampagne
9. VSETH-Zentrum
10. Leserbrief im «zs» bez. GD-Wahlen
11. VSU-Seminar
12. Varia

Wie immer: vollzähliges Erscheinen! Danke. *GD-Büro*

EGStR-Wahlen

Hiermit sind alle Studierenden an der Universität aufgefordert, den *Erweiterten Grossen Studentenrat* zu wählen, und zwar am

14., 15. und 16. Januar

Die Kandidatenlisten sind an den üblichen Info-Ständen angeschlagen, die Urnen finden sich auf dem *Irchel,* in der *Uni (Eingang Künstlergasse),* im *Anatomischen Institut,* im *Kantonsspital Eingang Ost.* Wieviel Sitze deine Fakultät beansprucht, kannst du im «zs» Nr. 20 nachlesen. Helft der Stimmbeteiligung auf die Sprünge und *«zs»-Leser wählen VSU, logo.*

PS: Am Montag, 12. 1. 81, findet auf dem VSU-Büro ein Malhappening für die Wahlplakate statt. Helfen!

«alternatives lehrangebot» (ALA)

Nicht, dass es das «alternative lehrangebot» nach dem letzten Semester etwa verblasen hätte und sich jetzt einige Unverbesserliche wieder aufgerappelt hätten, o nein, wir sind mehr denn je!

Aber es setzte einige Male heisse Köpfe ab, gab ein paarmal dicke Luft und Missverständnisse und brauchte halt viele Sitzungen und viel Zeit, bis wir uns ein wenig kannten und alle Meinungen unter einem entsprechend grossen Hut waren.

Wir: sind acht Personen aus folgenden sieben Studienrichtungen: *Psychologie, Soziologie, Physik, Anglistik, Ökonomie, Germanistik, Philosophie.*

Arbeitsweise: Wir verstehen uns als

a) Forum für Veranstaltungen, die von Fachvereinen, Arbeitsgruppen und weiteren Interessenten angeregt werden;

b) Arbeitsgruppen, die Themen bearbeitet und dazu Veranstaltungen in grösserem Rahmen organisiert.

Zusammenarbeit: Bei beiden Veranstaltungsprinzipien möchten wir mit Fachvereinen, Arbeitsgruppen usw. zusammenarbeiten. Gute Ideen sollen wegen fehlender Organisationsmöglichkeiten nicht einfach untergehen. Wir werden auch wieder einmal eine Briefaktion an die Fachvereine starten. Schaut in eure Briefkästen! In den Seminaren und Instituten machen wir auch mit Plakaten und Flugblättern auf unser Programm aufmerksam. Beim VSETH existiert ebenfalls eine Gruppe für alternative Lehrveranstaltungen, mit welcher wir zusammenarbeiten möchten.

Programm

Wir haben weiterhin jeden Mittwoch über Mittag Sitzung. Interessierte und Ideenreiche, meldet euch bei *Armin, Tel. 33 84 95.*

Die Zeit im laufenden Semester ist zu knapp, als dass wir noch grössere Veranstaltungen organisieren könnten. Gegen Ende des Semesters gibt es aber wahrscheinlich noch Einzelvorträge oder Diskussionen, die von den Fachvereinen angeregt wurden.

Zwei aktuelle Themen für nächstes Semester stellen wir vor:

Wissenschaftlichkeit

- Wissenschaft und Gesellschaft
- Wissenschaftspolitik («Relevanzkontrolldruck» oder «Steuerung»?)
- Wissenschaft und Mitbestimmung: Wer bestimmt Wissenschaftlichkeitskriterien, wer gibt an, welches die Themen der Wissenschaft sind?
- Wissenschaft und Wirtschaft
- Wissenschaftsverständlichkeit
- Wissenschaft versus Ethik/Moral?

Anarchismus

Ein Begriff, der in letzter Zeit sehr oft auftaucht, aber auch nicht selten verdreht oder missverstanden wird. Dazu könnten Theorien und Analysen vorgestellt werden.

Und: Wir werden weiterhin an die Öffentlichkeit treten; gerade auch mit Hinweisen im «zs» (und dort auch im Wochenkalender). Bei grösseren Veranstaltungen sind auch Artikel im «konzept», «tell» oder in der Tagespresse vorgesehen. Die letzte *Grosse Delegiertenversammlung des VSU* hat uns übrigens wieder bis zu *3000 Fr. pro Semester* bewilligt. Klar, was wir nicht brauchen, geht in die Kasse zurück, aber so können wir wieder etwas auf die Beine stellen. *Vielen Dank den Bewilligern!* *ALA*

INSERAT

BERNIE'S HAT IHRE KRAGENWEITE.

BERNIE'S

5x in Zürich und im Glattzentrum

Mit Legi 10% Rabatt

Nationalrat: ETHZ-Reglement muss angepasst werden!

Keine Zustände zementieren

Anfang Dezember 1980 hatte sich der Nationalrat bereits wieder mit den Problemen der ETH Zürich in den Bereichen Mitsprache und Studienreform beschäftigt. Es gab zwar keine Debatte, doch in dem vom Nationalrat verabschiedeten Bericht wurde die Kritik des VSETH an der Handhabung der Übergangsregelung (ÜR) bestätigt. Damit ist die ÜR in ihrer (Leidens-)Geschichte an einem Scheidepunkt angelangt.

Da der Bund Anfang 1969 die Polytechnische Schule Lausanne des Kantons Waadt übernommen hatte, musste das alte ETH-Gesetz von 1854 angepasst werden. Nachdem dieses erweiterte (alte) ETH-Gesetz vom Volk nach einem erfolgreichen Referendum der Studentenschaften verworfen worden war, wurde die fehlende gesetzliche Grundlage für die Übernahme der EPUL durch die ÜR erstellt. Darin wurden auch die studentischen Forderungen nach Mitbestimmung und Studienreform aufgenommen.

Erste Verlängerung 1974

Nach Ablauf der auf 5 Jahre befristeten ÜR sollte der Entwurf für ein neues ETH-Gesetz vorliegen. Dieses Ziel konnte dann allerdings nicht erreicht werden, 1974 musste die ÜR ein erstes Mal verlängert werden. Die Räte stimmten dieser Verlängerung nur ungern zu, so wurde auch die Geltungsdauer – entgegen dem Antrag des Bundesrates – wieder auf nur 5 Jahre befristet. Die Räte benutzten diese Gelegenheit dazu, die Stellung der Reformkommission zu stärken, indem sie ihr das Antragsrecht an den Schulrat zusicherten und den Schulrat verpflichteten, *«Beschlüsse zu Fragen der Hochschulreform (. . .) nach Anhören der beiden Organe»* (d. h. der Reformkommissionen von Zürich und Lausanne) zu fassen.

Kritik bei der zweiten Verlängerung

Von der im Parlament geäusserten Kritik und der beabsichtigten Stärkung der Reformkommission war dann allerdings im zweiten Jahrfünft der ÜR nichts zu merken. In der Stellungnahme des VSETH zur zweiten Verlängerung der ÜR wurde festgestellt: *«Weder ist die ÜR dem Ziel gerecht geworden, Grundlagen für die Ausarbeitung eines neuen ETH-Gesetzes zu liefern, noch sind die Mittel, welche die ÜR dazu vorgesehen hat, nämlich ‹Mitsprache› und ‹Experimentierphase›, auch nur annähernd in die Tat umgesetzt worden.»* Trotzdem kam der Bundesrat in seiner Botschaft zur beantragten Verlängerung der ÜR zum Schluss: *«Nach unserer Überzeugung und nach derjenigen des Schweizerischen Schulrates hat sich die ÜR weitgehend bewährt»*, obwohl der Schulrat zur zweiten Verlängerung der ÜR überhaupt nicht Stellung bezogen hatte!

Die Diskrepanz zwischen dieser bundesrätlichen Botschaft und den Stellungnahmen von Reformkommission und VSETH sowie der Petition der Assistenten löste dann im Parlament doch einiges Unbehagen aus, das sich auch in der Debatte äusserte. So die Äusserungen verschiedener Fraktionssprecher im Nationalrat: *«Nous avons pris note du fait que la commission de réforme du poly de Zurich n'a pas été consultée sur la proposition du Conseil des écoles. C'est pourqoui nous demandons que la commission de réforme présidée actuellement par M. le professeur Anliker soit à l'avenir informée et consultée.»* (Pedrazzini, cvp.) *«Wenn das Parlament, der Bundesrat und die Schulleitung Reformen anstreben und hiefür eine Kommission einsetzen, soll die Schulleitung von diesem Instrument auch bewusst und positiv Gebrauch machen.»* (Bremi, fdp.) *«Uns scheint, dass aber in der Tat einige berechtigte Postulate von wesentlicher Bedeutung unberücksichtigt blieben.»* (Bundi, soz.) *«Wir können aber der Verlängerung dieser Übergangsregelung nur dann zustimmen, wenn der Bundespräsident hier und jetzt versichert, dafür zu sorgen, dass alle Instanzen der ETH nicht nur die Möglichkeiten der Übergangsregelung zur Kenntnis nehmen, sondern diese Möglichkeit in der Praxis auch ausschöpfen.»* (Müller, evp./ldu.)

Petition der Assistenten

Anlässlich dieser Verlängerung hatte sich die AVETH mit einer Petition an die eidgenössischen Räte gewandt. Sie ersucht darin die Räte, abklären zu lassen, inwieweit die zuständigen Behörden während der vergangenen zehn Jahre den Absichten und Zielvorstellungen der Räte im Hinblick auf ein neues ETH-Gesetz Rechnung getragen haben und wie in Zukunft diesen Nachachtung verschafft werden könnte.

Die Petition wurde der nationalrätlichen Kommission für Wissenschaft und Forschung zur Vorprüfung vorgelegt. Diese führte dann im Februar 1980 ein Hearing mit Vertretern aller Hochschulstände durch. Die Beratungen der Kommission fanden in einem ausführlichen Bericht an den Nationalrat ihren Niederschlag. In diesem Bericht wurden praktisch alle Feststellungen und Forderungen des VSETH bestätigt. So heisst es im Bericht der Kommission zum von uns schon lange geforderten Hochschuldidaktischen Zentrum: *«(. . .) Es ist deshalb wünschbar, dass die Errichtung eines solchen Zentrums ins Auge gefasst wird (. . .).»* Zum Vorwurf, dass die Reformkommission nicht in die Entscheidungsprozesse auf Schulleitungsstufe einbezogen wird, stellt die Kommission für Wissenschaft und Forschung fest: *«Ebenso ist es erwünscht, dass die Schulleitung Vertreter der Reformkommission zu ihren Beratungen über Reformfragen beizieht.»* Es bleibt zu hoffen, dass die Verantwortlichen diesen Hinweis verstanden haben. Aber der Bericht geht noch weiter: *«Die Kommission ist der Auffassung, dass die Abteilungsräte und die Abteilungskonferenzen zwecks klarer Regelung der Kompetenzen zusammengelegt werden können. Die Aufgaben dieses neuen Gremiums, wo wie bei den heutigen Abteilungsräten alle Stände mitwirken, sollen gemäss Art. 12 der Übergangsregelung auch den forschungspolitischen Bereich abdecken.»* Auch das ist ein altes studentisches Postulat! Dann folgen noch einige kritische Überlegungen zur Schulleitung und zum Schulrat, die notabene

Fortsetzung auf Seite 6

zürcher student ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH-Zürich und des Verbandes Studierender an der Universität. Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Auflage 17000.

Redaktion und Administration: Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Schweiz, Telefon (01) 69 23 88, PC-Konto 80-35598.

Redaktion: Vuko Djurinović, Martin Mani, Ruth Meierhofer.

Redaktioneller Mitarbeiter: Bernd Kiefer.

Die im «zürcher student» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung des Verfassers wieder.

Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet.

Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Inserate: Inseratenverwaltung «zürcher student», Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Telefon ☎ (01) 69 23 88, PC-Konto 80-26209.

1-sp-mm-Zeile 1.20 Fr. (übliche Rabatte).

Druck: «Tages-Anzeiger».

Redaktionsschluss Nr. 24: 13. 1. 81
Inseratenschluss Nr. 24: 12. 1. 81
jeweils mittags

Beschlüsse des 1. ord. DC des WS 80/81

Mitgliederbeiträge

Auf Anfang Sommersemester 1980 wird der Mitgliederbeitrag des VSETH auf 6 Fr. pro Semester festgesetzt. Gleichzeitig wird der Beitrag, den der VSETH dem VSS bezahlt, auf 3 Fr. pro VSETH-Mitglied und Semester erhöht.

Studentisches Zentrum

Antrag 1: Der DC beschliesst, das Studentische Zentrum an der Leonhardstrasse 19 zu bauen.

Antrag 2: Der DC ermächtigt den Vorstand des VSETH, nötigenfalls Kredite zur Deckung des fehlenden Betrags beim Bau des Studentischen Zentrums aufzunehmen.

Antrag 3: Der DC ermächtigt den VSETH-Vorstand, sich zur Deckung allfälliger Defizite bei Bau und Betrieb des Studentischen Zentrums für gewisse Rechte bezüglich des Foyers im MM-Gebäude auf beschränkte Zeit finanziell abfinden zu lassen.

Statutenteilrevision

Art. 21 lit. a lautet neu: Aus den Präsidenten der FV oder ihren von den FV-Vorständen designierten Vertretern.

Komitee für öffentliche Lehrwerkstätten

Der VSETH wird im Januar dem Abstimmungskomitee *«Ja zu öffentlichen Lehrwerkstätten»* beitreten. Er unterstützt die kantonalzürcherische Volksinitiative für öffentliche Lehrwerkstätten aus folgenden Gründen:

Die Studentenschaft einer technischen Hochschule kann nicht einfach beiseite stehen, wenn die Folgen von Entwicklungen wie Kleincomputer, Lichtsatz usw. nach Abhilfe rufen. Unsere Technische Hochschule, von der auch wir einen wesentlichen Bestandteil darstellen, ist in starkem Masse an diesen Entwicklungen beteiligt gewesen und somit auch verantwortlich für die Folgen.

Da es nicht das Ziel einer Studentenschaft sein kann, eine ständische Interessenvertretung zu betreiben, wir aber andererseits sehr stark in der Bildungspolitik engagiert sind, betrifft uns die Möglichkeit einer besseren Grundausbildung für 80 Prozent aller Jugendlichen direkt.

Die Studenten stellen immer noch eine privilegierte Schicht unter den in Ausbildung Stehenden dar. Es erscheint uns selbstverständlich, dass wir andere Gruppen, die in Ausbildung stehen, in ihrem Begehren, eine weitgehend von Unternehmerinteressen unabhängige Ausbildung zu erhalten, unterstützen, um so mehr als auch wir immer wieder gegen Versuche der Wirtschaft, die ETH zu beeinflussen, Stellung nehmen müssen.

«zürcher student»

1. Die Medienkommission wird abgeschafft.
2. Die «zs»-Redaktion erhält den Auftrag, zuhanden des DC einen Vertragsentwurf auszuarbeiten (in Zusammenarbeit mit den Vorständen des VSETH und VSU).

Hilfsaktion und Solidaritätsfonds

Der DC des VSETH nimmt zustimmend Kenntnis von der Absicht zur Reorganisation von Hilfsaktion und Solidaritätsfonds. Er beauftragt den Vorstand des VSETH, mit dem Vorstand von HA/SF die Reorganisation durchzuführen, insbesondere eine Urabstimmung unter den Studenten der ETH zu organisieren betreffend Reorganisation und Obligatorium des Beitrages an HA/SF.

Gesamtrevision der Statuten

Die Statuten der VSETH sollen einer Gesamtrevision unterzogen werden.

Foyer

1. Die Foyerkommission wird mit sofortiger Wirkung aufgehoben.
2. Die Organisation von Anlässen im Foyer wird von der KuSt übernommen. In der KuSt wird dazu ein Ressort Foyer gebildet.

Wahlen

Vorstand: *Detlef Schwarz, Trudy Weibel*
Abteilungskonferenz XII: *Trudy Weibel, Beat Gygi, Heinz Hürzeler*
ASVZ-Delegierter: *Stefan Marfurt*
KKbh: *Beat Hulliger*
«konzept»-Delegierter: *Detlef Schwarz*
VSS: *Stephan Appenzeller;* Ersatz: *Peter Ulmer*
Photolaborkommission: *Georg Cadisch, Charley Zahnd, Bernhard Matter, Peter Schumacher, Urs Misteli, Felix Stutz*

EUROTRAIN

Fahren im Zug

Sparen im Zug

★bis 26 Jahre

★bis 40 %

★280 Destinationen in 23 Ländern

Europa auf die günstige Tour:

Preisbeispiele ab Zürich für einfache Fahrt. (Retour = 2 x einfach)

München	39.-
Wien	55.-
Rom	51.-
London	114.-
Amsterdam	83.-
Stockholm	141.-
Paris	111.-*

* Retourpreis

Verlang beim SSR den EUROTRAIN-Prospekt mit allen Preisen! Tel. 01/242 30 00.

SSR-Reisen

Telefonverkauf 01/242 31 31

Leonhardstr. 10 Bäckerstr. 40

anders als anders Reisen für junge Leute.

«zs» sucht zwei Redaktoren (innen)

Infolge Platzmangels ist alles Weitere direkt bei uns in Erfahrung zu bringen

Jeans for everybody

Tiffany's

JEANS STORE Stüssihofstatt 8 8001 Zürich

Studenten mit Legi 10% Rabatt

OCCASIONS-Schallplatten An- und Verkauf

Pop, Rock, Jazz New Wave, Reggae etc.

Sonneggstr. 2 (gegenüber dem naturwissenschaftl. Geb.) Tel. 252 26 46

Willkommen In den Cafeterias und Mensen von

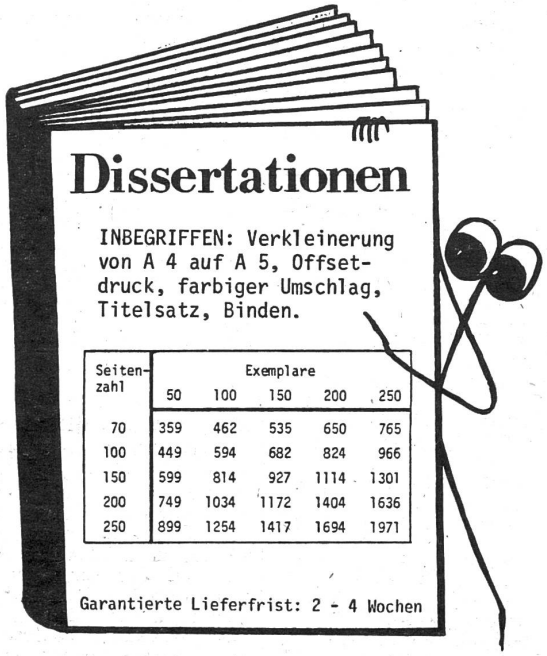
Uni Zentrum	Künstlergasse 10
Uni Irchel	Strickhofareal
Zahnärztl. Institut	Plattenstr. 11
Vet.-med. Fakultät	Winterthurerstr. 260
Botanischer Garten	Zollikerstr. 107
Institutsgebäude	Freiestr. 36
Kantonsschule Rämibühl	Freiestr. 26

Frisch, freundlich, preiswert

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

zfv

Keine Angst vor tiefen Preisen!



Dissertationen

INBEGRIFFEN: Verkleinerung von A 4 auf A 5, Offsetdruck, farbiger Umschlag, Titelsatz, Binden.

Seitenzahl	Exemplare 50	100	150	200	250
70	359	462	535	650	765
100	449	594	682	824	966
150	599	814	927	1114	1301
200	749	1034	1172	1404	1636
250	899	1254	1417	1694	1971

Garantierte Lieferfrist: 2 - 4 Wochen

ADAG ADMINISTRATION & DRUCK AG COPY-CENTER

Sonneggstrasse 25 – 8006 Zürich – Telefon 01/47 35 54

Meinungsumfrage zeigt Mängel am Psychologiestudium auf:

55% Unzufriedene

Wir führten unter Psychologiestudenten im Hauptfach eine Fragenbogenerhebung durch. Die Hauptfragestellungen bezogen sich auf die Zufriedenheit, Kontaktprobleme, Feedback, Veranstaltungsformen, Lehrangebot und Berufswünsche. Wir geben im folgenden die wichtigsten Ergebnisse unserer Studie wieder.

Im April 1980 (also noch vor den unruhigen Zeiten) versandten wir 300 Fragebogen, von denen 157 auswertbar zurückkamen. Erfasst wurden Hauptfachstudenten ab dem 3. Semester.

55% der Psychologiestudenten sind mit dem Studium im allgemeinen nicht zufrieden. Im Institutsbetrieb fühlen sich 40% nicht wohl. Trotzdem würden ⅔ der Studenten wieder Psychologie wählen.

Besonders geschätzt am Studium werden vor allem die relative Freiheit im Vergleich zum Berufsleben und zu anderen Studienrichtungen und das Fach an sich.

Wir gingen von der Annahme aus, dass Kontaktschwierigkeiten zu den wichtigsten studentischen Problemen gehören. Es zeigt sich, dass 50% der Befragten Kontakt zu Mitstudenten, 70% Kontakt zu Assistenten und 80% Kontakt zu Professoren vermissen.

Neben persönlichen Faktoren trägt also der hierarchische Abstand wesentlich zur Kontaktschwierigkeit bei.

60% der Befragten gaben an, dass ihnen geeignete Aufenthalts- und Arbeitsräume fehlen, was auch wieder das Finden von Kontakt beeinträchtige.

Als direkte Folge des mangelnden Kontakts fehlen den meisten Studenten Feedbacks auf ihre Studienarbeiten. Oft wird vorgeschlagen, Zwischenprüfungen als Mittel zum Feedback einzuführen. Wenn die Studenten die Bedingungen einer «Zwischenprüfung» bestimmen könnten, würden nur 33% eine solche ablehnen. 53% wollen als Zweck der «Zwischenprüfung» nur Standortbestimmung (= Feedback), 29% würden gerne Stoff ablegen, um den Lizentiats-Prüfungsstoff zu verringern, hingegen wollen nur 2% in der «Zwischenprüfung» ein Selektionsinstrument haben. Aufschlussreich ist, dass 24% der Studenten in der Vorfrage eine unbestimmte Zwischenprüfung ablehnen, eine ihren Wünschen entsprechende später jedoch befürworten. Wir werten diesen Umschwung als Ausdruck der Angst, eine Zwischenprüfung würde vor allem als Selektioninstrument eingeführt. Als weitere Feedback-Möglichkeiten werden Gespräche mit Dozenten (⅓), Gespräche mit Mitstudenten (⅓) und schriftliches Feedback auf Arbeiten (⅓) vorgeschlagen.

Auf die Frage nach der bevorzugten Veranstaltungsform geben 41% der Studenten kleine Seminarien an, 24% Gruppenarbeiten mit Tutoren, 11% freie Studentengruppen und nur 6% Vorlesungen. Für ihre aktive Beteiligung ist für 93% der Studenten die Grösse einer Veranstaltung ausschlaggebend.

Dass das Lehrangebot wenig den Wünschen der Studenten entspricht, belegen folgende Zahlen: 66% vermissen Psychotherapiekurse, 45% Veranstaltungen über kritische Psychologie (Holzkamp), 28% Veranstaltungen über humanistische Psychologie. Bezüglich späterer Berufsabsichten haben 84% der Studenten ein klares Bild. 35% wollen psychotherapeutisch tätig sein, 16% in Schul-, Berufs- und Erziehungspsychologie arbeiten.

Vergleicht man das Lehrangebot mit den Berufswünschen, so erstaunt nicht, dass an erster Stelle der Praxisbezug im Studium vermisst wird (⅔ der Befragten). An zweiter Stelle steht die Angst, an der Uni für den zukünftigen Beruf nicht genügend ausgebildet zu werden. ⅔ der Studenten finanzieren ihr Studium mindestens zu einem Teil durch Arbeit. ⅓ bezieht Stipendien, 47% werden von den Eltern unterstützt.

Im Durchschnitt besucht ein Psychologiestundent 14 Stunden Vorlesungen, arbeitet 16 Stunden zu Hause fürs Studium und wendet weitere 16 Stunden für Lohnarbeit oder Hausarbeit/Kindererziehung auf. Dies ergibt eine 46-Stunden-Woche.

*

Eine einfache Möglichkeit zur Verbesserung wäre die Bereitstellung geeigneter Arbeits- und Aufenthaltsräume, wo Studenten sich zu Gruppenarbeiten und Diskussionen treffen könnten (man muss jetzt immer mit unruhigen Cafés und Mensaräumen vorliebnehmen) und wo auch Assistenten, auf Wunsch, beigezogen werden könnten.

Da sich das Lehrangebot nur langsam den Bedürfnissen der Studenten anpassen wird, wäre es wünschenswert, wenn zu Selbsthilfegruppen angeregt würde und eine Supervision angeboten werden könnte (bis jetzt besteht dies in beschränktem Masse erst für Studienanfänger). Es ist unbedingt nötig, mehr Psychotherapiekurse zu organisieren, und es wäre wünschenswert, wenn eine Schwerpunktverlagerung von der jetzt im Vordergrund stehenden Methodenausbildung (Statistik, Versuchsplanung etc.) zu praxisorientierten, diagnostischen und klinischen Fallseminaren stattfinden würde. Die obligatorischen Praktika laufen bis jetzt meist einfach neben dem übrigen Studium her. Sie müssten besser integriert werden, z. B. durch praktikumsbegleitende Seminare, wo Erfahrungen ausgetauscht werden könnten.

Die Professoren und Assistenten sollten darauf achten, ein möglichst ausführliches Feedback auf alle Arbeiten zu geben. Im informellen Rahmen geführte Gespräche würden die Distanz zwischen Studenten und Professoren verringern helfen. Einige Professoren haben bereits Vorschläge in diese Richtung gemacht, was wir sehr begrüssen.

Unsere vollständige Arbeit liegt im Gang der Abteilung für angewandte Psychologie an der Zürichbergstrasse 44 auf. Dort wird später auch noch ein ausführlicheres Papier erscheinen. ●

Dazu sollten wir auch etwas sagen:

Neuer Psychologen-Professor

Bei den Psychologen wird eine neue Professorenstelle geschaffen. Wir Studenten erfuhren fast zufällig davon an einer Sitzung. Das heisst, wir sollen wieder einmal tunlichst umgangen werden und bleiben stumm, weil ungefragt.

Etwas gesprächsfreudiger zeigte sich der *Dekan der Phil.-I-Fakultät, Herr Sonderegger:* Die Attraktivität des Psycho-Studiums in Zürich soll nicht noch weiter erhöht werden (??!). Es sollen nicht noch weitere auswärtige Studierende nach Zürich gelockt werden. Hingegen sollen die überlaufenen Abteilungen entlastet werden. Und damit der Einfluss des grossen Nachbarkantons nicht noch grösser wird, soll der «Neue» Schweizer sein.

Zurzeit gilt es das Anforderungsprofil der Stelle auszuarbeiten. Und die Querelen um die neue Professur laufen bereits. Seit einem halben Jahr treffen sich unsere Professoren zu «Geheimgesprächen», um über die Gestaltung der neuen Stelle zu verhandeln. Und bitte, es geht jetzt noch keineswegs darum, einen möglichen Bewerber für die zukünftige Stelle zu finden. Vorerst sollen nur das Pflichtenheft und die Lehrschwerpunkte abgesteckt werden.

Hier ist eine studentische Mitsprache noch gut möglich. Wenn die Phil.-I-Fakultät später daran geht, einen geeigneten Kandidaten auszulesen, haben wir ja eh nichts mehr zu sagen (sogenanntes G-Geschäft der Fakultät). Dekan Sonderegger meinte dazu, wir Studenten müssten uns halt mit unseren Vorstellungen von der neuen Stelle bemerkbar machen.

Gesagt, getan, an der *grossen VV vom 27. 11. 80* darauf angesprochen, erwiderten unsere Professoren klar, dass sie *nicht* gewillt seien, uns Studenten an diesem Wahlprozedere offiziell zu beteiligen. Da könnte ja jeder kommen! Letztlich seien sie ja die armen Teufel, welche bis zu ihrer Emeritierung (Pensionierung) im hohen Alter zusammenbleiben müssten!

Jeder von uns hat wahrscheinlich schon erlebt, dass er als Student nicht für voll genommen wird. Aber dass die Psycho-Professoren voll in diesen Kanon mit einstimmen, haben wir selten so klar miterleben können. Wir könnten darob jetzt lamentieren, von Mitverantwortung-tragen-für-die Ausbildung und was der schönen Dinge mehr sind, aber wir wissen genau, dass es das nicht bringt. Wir werden erst ernst genommen, wenn wir unsere Vorstellungen mit einer breiten und einigen Studentenschaft *lautstark* vortragen. Es wird höchste Zeit, dass wir Studenten uns wieder zusammenraufen und gemeinsam aktiv werden.

Es ist uns nicht gleichgültig, wie weitergewurstelt wird! Treffen wir uns doch am *15. Januar ab 18.00 Uhr vor dem HS 204,* um gemeinsam weiterzudiskutieren.

Christoph Pally, Walter Brügel

Bericht zur alternativen Lehrveranstaltung

Fragen notwendig, nicht nur erlaubt

Über die Hintergründe der Frage: *«Gibt es konkrete Auswege aus den seelischen und gesellschaftspolitischen Verhaltenszwängen der grosstechnologischen Gesellschaft?»*

Täglich funktioniert diese Gesellschaft perfekter in ihrer Organisation und Automation. Um so weniger bleiben Freiräume offen für persönliche Gefühlsäusserungen und zwischenmenschliche Kontakte. Während der Arbeit sind die meisten eingespannt in diesen Perfektionismus und können schwerlich in ihrer übrigen Lebenszeit «umstellen» auf ein menschlicheres Verhalten. Darum fühlen sich viele Menschen gegenüber ihrem Leben ohnmächtig und hilflos.

Die Bewegungen in Zürich, Basel, Lausanne usw. sind ein hoffnungsvoller Versuch, dieser Ohnmacht mit Gefühlen des inneren Aufbruchs entgegenzuwirken.

Die eingespannten Bürger spüren ihre Ohnmacht nicht mehr, und sie wissen auch: Passt sich jemand den technischen Bedingungen nicht an, wird er als anormal bezeichnet. Darum versuchen sie sowohl im öffentlichen wie auch im privaten Bereich eine äussere Fassade zu erhalten. Oft sind sie schon derart funktionstüchtig, dass sie menschliches Verhalten und auch Versagen gleich wie technische Störungen betrachten.

Vor etwa zehn Jahren fand in der ETH eine Ausstellung mit dem Titel *«Umdenken, umschwenken»* statt. Dabei wurde die Frage aufgeworfen:

«Gibt es Auswege aus den Sachzwängen der grosstechnologischen Gesellschaft?»

Trotz den praktischen Lösungen, die angeboten werden, und dem zunehmenden Wissen über mittlere Technologie ist kein Umschwenken von grösseren Teilen der Bevölkerung zu erwarten.

Heute wirken sich neben den ökologischen Schäden die psychischen und sozialen Störungen auf die ganze westliche Gesellschaft aus. Das Festhalten am technischen Fortschritt durch die Mehrzahl von Wissenschaftlern und Technokraten ist eine ernste seelische und soziale Bedrohung für uns alle. Dies ist ein Anlass, sich die zweite Frage zu stellen:

«Gibt es Auswege aus den seelischen und gesellschaftspolitischen Verhaltenszwängen der grosstechnologischen Gesellschaft?»

Diese beiden Fragen sind erst aktuell geworden angesichts eines hohen Grades an Umweltzerstörung und eines grossen inneren Leidensdrucks vieler Menschen. Je weiter die Umweltzerstörung und der Technisierung fortschreiten, desto tiefere seelische Störungen und abweichende Verhaltensweisen sind festzustellen.

Fortsetzung auf Seite 6

Fragen notwendig ...

Fortsetzung von Seite 5

Neben der eigenständigen Reflexion soll an dieser Veranstaltung auch auf Forscher hingewiesen werden, die auf soziologischem und politischem Gebiet konkrete Arbeit geleistet haben. *C. F. Weizsäcker* und *Adolf Portmann* haben beispielsweise versucht, den Graben zwischen Naturwissenschaftlern und Geisteswissenschaftlern zu überwinden. Aus dem Forscherkreis der Frankfurter Schule sind vor allem *H. Marcuse, Habermas, Bloch* und *E. Fromm* bekannt. Sie verbanden marxistisches und zum Teil christliches Gedankengut mit neuesten soziologischen Erkenntnissen. Diese Forscher sind sich in einem Punkt ähnlich: Ihre Denkansätze gehen von der Annahme aus, dass der Mensch primär ein *soziales Wesen* ist. Sie haben darum stets die gesellschaftspolitische Dimension in ihre Arbeiten miteinbezogen. Das sind die Hintergründe, welche zur alternativen Lehrveranstaltung und zur anfangs erwähnten Frage führen. Es lädt dazu eine von der ALA unterstützte Arbeitsgruppe ein.

J. Burkhard

Keine Zustände zementieren

Fortsetzung von Seite 3

schon lange von seiten der Assistenten und Studenten geäussert wurden: *«Aus der Sicht der Oberbehörden hält es schwer zu bestimmen, welches Mass der Kompetenzdelegation an den Präsidenten einer Schule im Licht der Übergangsregelung noch tragbar ist. Es scheint jedoch, dass das Prinzip der kooperativen Verwaltungsführung (. . .) auf der Ebene der Schulleitung nicht ausreichend zur Geltung kommt.» «Die Struktur des Schulrates bleibt im Hinblick auf das neue ETH-Gesetz zu überprüfen.»*

Diese Überlegungen führen dann die Kommission zu folgenden Schlussfolgerungen: «(. . .) *Trotzdem hält sie (d. h. die nationalrätliche Kommission) es für notwendig, dass die ETH Zürich das Bildungsziel und die Verantwortung für die Gesellschaft als Leitidee für ihre Hochschule, wie es etwa in den Eingaben der Reformkommission (‹ETH-Modell 1971› und ‹Auftrag und Leitbild 1978›) und an der ETH Lausanne versucht wird. Sie weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass der Schweizerische Wissenschaftsrat im Rahmen des dritten Berichts über den Ausbau der schweizerischen Hochschulen Empfehlungen zur Studienreform herausgegeben hat, die allseits Beachtung verdienen.»*

Die Kommission beantragt dem Nationalrat, *«die Petition des AVETH mit dem vorstehenden Bericht an den Bundesrat weiterzuleiten mit der Einladung den im Bericht dargestellten Begehren Rechnung zu tragen».* Zusätzlich beantragte die Kommission die Überweisung des folgenden Postulats:

«Der Bundesrat wird eingeladen, unverzüglich eine Anpassung des Reglements der ETH Zürich vom 16. 4. 1924 noch vor der Vorlage eines Gesetzentwurfes vorzunehmen. Ferner wird er eingeladen, die Vorbereitungen für ein neues Rahmengesetz über die Eidgenössischen Technischen Hochschulen weiterzuführen. Dabei ist zu prüfen, ob der Schweizerischen Schulrat dem Eidgenössischen Departement des Innern unterstellt werden soll.

Kommission

Im Hinblick auf die im Artikel erwähnten Arbeiten hat der 1. DC des Wintersemesters beschlossen, eine *Kommission für Hochschulfragen* zu schaffen. Die Arbeiten dieser Kommission werden in nächster Zukunft die Änderungen des ETHZ-Reglements sein, längerfristig sollen Vorarbeiten im Hinblick auf das kommende ETH-Gesetz im Zentrum der Arbeiten stehen. Zur Arbeit in dieser Kommission ist jeder eingeladen. Die erste Sitzung findet am **Dienstag, 14. Jan. 18.15 Uhr im Sitzungszimmer 1 im MM-Gebäude** statt.

Schliesslich ist zu untersuchen, ob die gegenwärtige Struktur, Funktion und Zusammensetzung des Schulrats, besonders was den Präsidialausschuss betrifft, in dieser Form beibehalten werden soll. Insbesondere sollen auch die Zusammensetzung und die Struktur der Abteilungsräte und Abteilungskonferenzen überprüft werden.»

Was nun?

Was bringt uns nun das Ganze? Es ist ja recht hübsch, wenn der Nationalrat uns recht gibt, aber was nützt das in unserer konkreten Situation? Nun – zunächst einmal ist durch die zweimalige Kritik an den genannten Missständen ein gewisser politischer Druck auf Abhilfe entstanden, der natürlich stärker ist als derjenige, der durch Kritiken und Verbesserungsvorschläge der Studentenschaft entsteht. Das momentan Wichtigste ist aber zweifellos die geforderte Anpassung des ETHZ-Reglements an die UR. Man muss sich die heutige Situation einmal vor Augen halten: im Jahr 1970 wird eine gesetzliche Grundlage geschaffen, die den Forderungen *«Mitsprache»* und *«Experimentierphase»* gerecht werden soll; als Ausführungsverordnung bleibt aber immer noch ein Reglement von 1924, aus der Zeit eines starr geregelten Präsidialsystems, in Kraft! Wenn nun aber diese Änderung gemacht wird, werden wir darauf achten müssen, dass nicht etwa die jetzigen Zustände zementiert werden. Das heisst, dass wir nicht warten dürfen, bis von der Schulleitung ein definitiver Entwurf vorliegt, sondern unsere Ideen spruchreif formulieren müssen, so dass das angepasste ETHZ-Reglement die Mitsprache der vier Hochschulstände garantiert und Experimente nicht durch eine zu starre Regelung verunmöglicht. Sollten unsere Forderungen (die mit denjenigen des Nationalrates weitgehend identisch sind) zuwenig berücksichtigt werden, so müssten wir wohl wieder an die eidgenössischen Räte gelangen.

A. Gubler

AKI
Kath. Akademikerhaus
Hirschengraben 86
8001 ZÜRICH, 01/47 99 50

AM MONTAGABEND:
BIBELGESPRÄCH
ALS CHRIST LEBEN IST NUR VON DER BIBEL HER MÖGLICH. KENNST DU SIE? KANNST DU MIT IHR UMGEHEN?
WIR LERNEN DAS ANHAND VON AUSGEWÄHLTEN TEXTEN, DIE KONKRETE LEBENSHILFE VERMITTELN.
JEWEILS MONTAG, VON 20.00 - 21.00 UHR IM CLUBRAUM MIT P. WILLI SCHNETZER.
BEGINN: MONTAG, 12. JANUAR

HOI ZÄME! GEHÖRT IHR AUCH ZU DEN FRÖHLICHEN UND MUNTEREN STUDENTEN, DIE GERNE DAS TANZBEIN SCHWINGEN?
AM FREITAGABEND, 16. JANUAR
HAST DU DIE MÖGLICHKEIT, AN UNSEREM
Tanz-Plausch
MITZUMACHEN.
WIR TREFFEN UNS UM 20.00 UHR IM CLUBRAUM.
ALSO: DATUM VORMERKEN UND BEKANNTE EINLADEN!
(NÄCHSTES TREFFEN: 13. FEBRUAR, 20.00 UHR)

Jslermusig
Drums-Shop
Walter Keiser und Sal Celi
Beratung und Unterricht
Stampfenbachstr. 110
Tel. 01/363 22 81
8006 Zürich
Sämtliches Zubehör am Lager
LEGI-RABATT

Jeans
mit 10% Legirabatt
bei
GENYS
Ecke Josef-Ackerstr.
beim Brockenhaus

ATELIER33
• SPIEL- und KOMMUNIKATIONSABEND
Rollenspiele, Tanz
Fantasie-Spiele;
Jeden Fr. 20–22h/5.–
• EMOTIONELLES MALEN
Jeden Fr. 18.30–20h/5.–
Neue Adr.: Limmatstr. 125/ZH, 01/424011

Tanzschule WINGLING
Zürich – Uster – St. Gallen
Geschenkidee TANZEN
Tanzkurse
Tanzclubs
Tanzpartys
Ihre City-Tanzschule (nur 5 Min. vom HB) beginnt wieder neue Kurse für Einzel und Paare:
Standardtänze: (Walzer, Fox, Cha Cha, Rock'n'Roll, Tango, Polka, etc.)
Allgemein:
Dienstag 13. Jan. 19.30
Mittwoch 14. Jan. 19.30
Donnerstag 15. Jan. 19.30
Freitag 16. Jan. 19.30
Donnerstag 22. Jan. 18.30
Nur Paare:
Montag 12. Jan. 21.00
Mittwoch 14. Jan. 21.00
Donnerstag 15. Jan. 21.00
Rock'n'Roll-Kurse: (Anf.)
Allgemein:
Montag 12. Jan. 18.30
Dienstag 13. Jan. 21.00
Freitag 16. Jan. 18.30
Donnerstag 22. Jan. 19.30
Freitag 23. Jan. 20.30
Studentenpreise
Fortgeschrittenen-Kurse: Standard/Rock 'n' Roll beginnen ebenfalls Anf. Januar.
Privatstunden: Nach tel. Vereinbarung
Tanzclubs: Standard: jeden Mittwoch
Rock 'n' Roll jeden Dienstag
Tanzpartys: Jeden Fr 20.30 h (für Kursteiln. gratis)
Neue Kurse in Uster! Im grossartigen Sport- und Freizeitzentrum Greifensee:
Standardkurs Allgemein:
Anfänger: Mittwoch 14. Januar 21.00
Fortgeschrittene: Mittwoch 14. Januar 19.30
Anmeldung/Information:
Tanzschule Wingling, Löwenstr. 22, Zürich
Tel. (01) 211 77 33 (bis 20 Uhr) RV055
Wrangler

Mit Ihrem Inserat erreichen Sie über 17 000 Studenten und Studentinnen im Raume Zürich. Es lohnt sich!

Wirtschaftsinformatik an der Uni

«Produktdifferenzierung»

Gewöhnlich hört man von Ökonomen um diese Zeit immer dasselbe leidige Lied: von horrenden Prüfungsresultaten. Für einmal steht ein anderes Thema im Mittelpunkt: die Einführung der Wirtschaftsinformatik als neue Studienrichtung an der wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät.

Seit einiger Zeit ist die Zahl der Ökonomiestudenten an der Uni Zürich rückläufig. 1972/73 waren 10,7% aller Studenten an der Uni Zürich Ökonomiestudenten; seither hat ihr Anteil kontinuierlich abgenommen auf 6,7% (1979/80).

Es scheint, als wolle die Fakultät nun doch etwas gegen diese Entwicklung unternehmen. Die Rückläufigkeit der Studentenzahl war nicht zuletzt eine Folge der selektiven Zwischenprüfungen, vorab in der Mathematik. Seit Jahren beträgt die Durchfallsquote hier um die 50% oder mehr (Juli 1978: 79%!).

Die letzten Prüfungen hat nun Prof. König anstelle des beurlaubten Prof. Kall abgenommen. Das Ergebnis ist erstaunlich: die Durchfallsquote fiel schlagartig von 77,2% (Februar 1980) auf 17% (Oktober 1980). *Hoffentlich bleibt das so!*

Die Tendenz zu einer largeren Selektion bei Zwischenprüfungen hat somit die gesamte rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät ergriffen, denn auch die Zwischenprüfungen der Juristen sind im Vergleich zu früher besser ausgefallen (vgl. «zs» Nr. 18, 24. Nov. 1980). Man sieht sich zur Mutmassung veranlasst, dass die im Sommer vor grossem Publikum vorgetragenen Forderungen der Studenten doch noch Früchte getragen haben.

Aber nicht nur eine largere Selektion soll das Studium der Wirtschaftswissenschaften attraktiver gestalten. Die Herren von der Fakultät haben marktwirtschaftliche Überlegungen angestellt und kamen zum Schluss: *«Durch Produktdifferenzierung steigt die Nachfrage»* (Dekan G. Hauser). Eine Differenzierung des Studienangebots soll wieder Studenten *anlocken.*

Wieso ausgerechnet Wirtschaftsinformatik?

Diese «Produktdifferenzierung» ist allerdings nicht einfach ein Dienst am Studenten, sondern vor allem auch eine Dienstleistung für die Wirtschaft bzw. in erster Linie für ihre leitenden Kader.

Die Mikroelektronik hat in den letzten zwanzig Jahren eine rasante Entwicklung erfahren (dritte industrielle Revolution). Immer mehr Arbeitsprozesse werden durch elektronische Gehirne gesteuert. Die Produktion wird dadurch billiger, weil sich die Anschaffung teurer Computer schon bald einmal auszahlt, indem sie die Lohnkosten senkt («Freisetzung» von Arbeitskräften).

Die Nachfrage der Wirtschaft nach Informatikern hatte einen Nachholbedarf im Lehrbereich Informatik an den Schweizer Hochschulen zur Folge. So wurde dieser Bereich denn auch in den letzten Jahren an den meisten Schweizer Hochschulen gefördert.

Prof. K. Bauknecht, Direktor des Instituts für Informatik, in einem Info-Blatt: *«Die in den letzten Jahren in verschiedenen Ländern gewonnen Erfahrungen, vor allem auch die immer häufiger und deutlicher formulierten Anfragen aus der schweizerischen Wirtschaft und Industrie zeigen deutlich, dass als Folge des verstärkten Computereinsatzes eine sehr grosse Nachfrage nach Informatikern besteht.»*

Die sozialen Implikationen dieser Entwicklung (radikale Umstrukturierung der Arbeitswelt und des Arbeitsmarktes, Hypostasierung des Wachstumsdenkens usw.) sind absehbar, sie zeichnen sich im graphischen Gewerbe und in der Uhrenindustrie, aber zunehmend auch in anderen Wirtschaft- und Lebensbereichen, bereits ab. Dennoch wird die Rationalisierung an den Hochschulen gefördert, also quasi als von öffentlichem Interesse erachtet; es ist die Rede von der wirtschaftlichen Notwendigkeit der Automatisierung.

Die Leidtragenden, d. h. die, die ihre Stelle verlieren und/oder umgeschult werden müssen (sofern sie das noch verkraften können), werden nicht gefragt. E. Steffen, der Gewerkschaft Druck und Papier Zürich: *«Die Gewerkschaften haben . . . die neue Technologie nicht bestellt, sondern das sind Unternehmerentscheide. Die Gewerkschaften können immer nur auf diktierte Entscheide im nachhinein reagieren.»*

Von studentischer Seite wird daher vor allem die zu technische Ausrichtung des neuen Studienganges bemängelt. Die Auswirkungen der dritten industriellen Revolution sind zu gewichtig für die Gesellschaft, als dass man sie stillschweigend übergehen könnte (Persönlichkeitsschutz, Enthumanisierung von Entscheiden, «Freisetzung» von Arbeitsplätzen, Arbeitsplatzgestaltung usf.) Prof. Bauknecht versicherte jedoch, dass diesen Problemen Rechnung getragen werde: so ist beispielsweise eine Vorlesung von Juristen zum Thema Computer und Recht geplant.

Einflussmöglichkeiten

Erst in 1½ Jahren, im SS 82, wird die Wirtschaftsinformatik als eigenständiger Studiengang angeboten. In diesem Semester beginnt erst der vermehrte Einbezug der Informatik im Grundstudium (die Veranstaltung «Einführung in die Informatik» ist neuerdings für alle Ökonomiestudenten obligatorisch).

Bis zum SS 82 ist noch einiges offen. Es gibt ein paar Stunden im Entwurf der Fachzusammenstellung «Wirtschaftsinformatik», auf deren Gestaltung die Studenten noch Einfluss nehmen können. Prof. Bauknecht forderte in einem Gespräch mit dem Fachgruppenausschuss der Ökonomiestudenten am 3. Juli dazu auf: *«Kommen Sie mit Vorschlägen!»*

Die Bereitschaft der Studenten ist da. Vielleicht besteht hier die Möglichkeit, mit konkreten Vorschlägen doch noch eine leichte «Enttechnisierung» des Studienganges Wirtschaftsinformatik zu erwirken. *W. L./V. D.*

Ankündigung und Aufruf

Im Rahmen der EHG organisiere ich im *Januar/Februar 1981* einige Veranstaltungen zum Themenbereich *Lebensläufe/Biographien.* Es ist zu einer Mode geworden, durch Befragung oder anhand von Aufzeichnungen bekannter oder unbekannter Zeitgenossen (-innen) Geschichte und Gesellschaft zu durchleuchten. Das ist eine noch nicht überall anerkannte Methode, der wir nachgehen wollen, und dazu haben wir Referenten (-innen) eingeladen.

Richard Dindo wird am Beispiel seiner beiden Filme («Die Erschiessung des Landesverräters Ernst S.» und ein Porträt des in Zürich lebenden Künstlers *Clement Moreau)* im Gespräch erklären, warum er diese Art Filme zu machen gewählt hat.

Am *15. 1.* wird *Mario Erdheim* über «Lebenslauf: Mythos und Geschichte» reden.

Am *18. 2.* referiert *Gisela Dischner* über Bettina von Arnim damals und als «neuer Charakter» heute und über ihren eigenen Umgang mit dem «Müssiggang» als Professorin in Hannover.

Es ist uns ausserdem gelungen, *Lutz Niethammer* von der Uni Essen herzuholen, und für diese Veranstaltung fände ich es toll, wenn sich Leute finden würden, die bereit wären, mitvorzubereiten. Nach einem Referat in grösserem Rahmen an einem Freitagabend (23. oder 30. 1.) bestünde die Möglichkeit zu einer Weiterarbeit am Samstagmorgen. Wer Lust und Interesse am Thema und der Person (vielleicht aufgrund seines Syndikatbuches) hat, komme doch einfach am *Freitag, dem 19. 12., von 12 bis 14 Uhr* in die *Beiz am Hirschengraben 7* oder telefoniere mir, der *Ulrike Hummel, Telefon 362 66 20.*

Musig am Määntig zeigt

Gras ist Gras

Lyrik mit Rock-Jazz von Beat Brechbühl & Jürg Grau

«Musig am Määntig»
Montag, 12. Jan. 81, 20.30 Uhr
Untere Mensa der Uni Zürich
Eintritt: 8/6 Fr. (mit Legi)
Vorverkauf:
Discomarket, Weinbergstr. 31
Nina's Jazz, Froschaugasse 8
Rock On, Zollikerstrasse

Beat Brechbühl, Schweizer Schriftsteller und Bildermacher, ist durch seine Gedichtbände und Romane im ganzen deutschsprachigen Raum bekannt geworden. Seine Lyrik bietet sich von Sprachmelodie und Rhythmik her geradezu an, mit Musik zusammen vorgetragen zu werden. Seit längerer Zeit hat Brechbühl mit Jazz- und Rock-Musikern zusammengearbeitet, und erstmals sind die Resultate davon auf der LP *«Gras ist Gras»* erschienen (erhältlich bei Waldmusig, Postfach 108, 8636 Wald).

Vorankündigung

Titi-Winterstein-Quintett, Musik deutscher Zigeuner
Montag, 19. Januar, 20.30 Uhr, untere Mensa der Uni

Der Zürcher Trompeter Jürg Grau schrieb die Musik, die ebenso auf dem Boden steht wie Brechbühls Gedichte. Lyrik, zusammen mit Jazz-Rock und Funky-Jazz, dürfte – wenigstens in unseren Breitengraden – etwas Neues sein.

Die vier Musiker Dennis Roshard (g), Albert Landolt (sax, fl), Herbie Kabalu (b) und Serge *«Jojo»* Mayer (dr) sorgen zusammen mit Jürg Grau dafür, dass die Musik abfährt und zum idealen Transportmittel für die Gedichte wird. Die beiden Sprecher: Rainer zur Linde und Klaus Seidel.

Für die kommenden Konzerte haben Brechbühl und Grau zusätzlich neues Material mit aktuellen Gedichten bereitgestellt.

«Züri brännt» an der Uni verboten

Mattscheibe

Die Uni ist ein Pulverfass: Eine Spur Agitation *(«Stürzt die Uni ins Chaos»)* und eine Prise Provokation *(«Studenten sind Lahmärsche»)* würden reichen: *WAMM!*

Unabsehbar die Folgen also, hätten wir nicht das *«Regulativ zur Benützung der Räume der Universität Zürich».* aus dem Jahre 1971 (drei Jahre nach 68), welches Veranstaltungen *«agitatorisch-provokativen»* Charakters verbietet.

Verdankenswerterweise hat sich der Senatsausschuss (Mitglieder vgl. Vorlesungsverzeichnis S. 46) anlässlich seiner letzten Sitzung vom 16. Dez. auf die brennende Lunte geworfen und jegliche Aufführung des Films «Züri brännt» (produziert vom Videoladen) an der Universität verboten. Nicht in Unkenntnis der Sachlage: Die Herren lesen Zeitungen, und den Film haben sie sich in einer eigens für Senatsausschuss-Mitglieder angesetzten Spezialvorführung (in den Räumen der Universität!) angeschaut – und nicht verstanden. Wie auch: Der zusammengerottete Haufen, der sich «D Bewegig» nennt, hat etwas andere Feelings als unsere bestandenen Professoren, so dass diese die Vibes, die heute in der Town swingen, einfach nicht checken *können.* Aber eines wurde ihnen klar: Das ganze ist sehr politisch und gegen unseren Staat. *NICHTS FÜR UNS!*

Nur: Welchem guten Schutzengel ist es zu verdanken, dass heute das ETH-Zentrum, der Hönggerberg, halb Bülach, die Uni Bern und viele weitere schöne Säle im In- und Ausland nicht *in Schutt und Asche* liegen? Nach der Projektion *DIESES* Films? Und, o Jammer, ab 7. Februar soll dieses *«Züri brännt»* aller Wahrscheinlichkeit nach auch noch im *Kino Movie* laufen (mittags und nachts)! Nun, die sollen mit dem Feuer spielen, bis sie sich die Pfoten verbrennen. Die Uni bleibt, wie sie ist: *die reine Unschuld.* Bis sie, alt und grau, lautlos in sich zusammenfällt – und niemand merkt was davon. *Martin Mani*

WOCHENKALENDER 12.-17.1.81

Regelmässig:

montags:

- **Studienhilfe FV Ethnologie:** *Studienhilfe; Beratung durch Studenten/-innen.* Ethnologisches Seminar *12.00–14.00*
- **EHG:** *Frauengruppe,* Foyer Voltastrasse 58 *19.00–21.00*
- **EHG:** *AGÖP trifft sich* in der Voltastr. 58 *ab 19.00*

dienstags:

- **VSU/VSETH-Frauenkommission:** *Präsenzzeit* in der Polyterrasse Z 92 *12.00–14.00*
- **AG Kritische Psychologie:** *Ideologie Projekt,* Argument AS 40, Uni HS 219 *12.15*
- **VSU-Ausländerkommission:** *Sitzung/Präsenzzeit* im VSU-Büro am Phönixweg 5 *12.15–13.45*
- **FS Sonderpädagogik:** *Mittagsstamm für SoPä-Studenten und Sympis,* obere Mensa *12.30*
- **Singkreis f. ältere Vokalmusik:** Uni-HG 303 *13.00–14.00*
- **Psycho-Treff:** *Stammtisch,* Rest. Oberhof *ab 18.00*
- **AKI:** *Santa messa in lingua italiana* *18.15*
- **Philosophen:** *Stamm* im «Grünen Glas» (Untere Zäune) *ab 19.00*
- **«Loch Ness»:** *gemütliche Studentenbeiz,* Clausiusstr. 33 *20.00–24.00*

mittwochs:

- **FV Germanistik:** *Germanisten-Zmorge. Bringt Käse und Brot etc. mit.* Untere Mensa *9.30*
- **VSU-Ausländerkommission:** *Sprachkurs (Anfänger),* Kunstgesch. Seminar, Künstlergasse 16, Zi 119 *11.00*
- **HoV der Christlichen Wissenschaft:** *Semesterthema: Macht,* Uni-HS 219 *12.15*
- **AG Latein:** *Sitzung,* Historisches Seminar, Künstlergasse 16, Raum 201 D *12.15*
- **VSU-Ausländerkommission:** *Sprachkurs (Fortgeschrittene),* Uni HS U41 *18.00*
- **KfE des VSETH:** *Treffen,* Polyterrasse, Zi A 73 *19.00*
- **AKI:** *Eucharistiefeier mit anschliessendem Imbiss* *19.15*
- **Romanisten:** *Romanistenstamm,* Rest. «Krokodil» *19.30*
- **EHG:** *Vorbereitungen für ein Treffen des WSCF in Spanien, Frühjahr 1981,* Hirschengraben 7, im Dachraum *20.00*
- **ISC:** *Disco/Imbiss,* Augustinerhof 1 *20.00/20.30*
- **HAZ (Homosexuelle Arbeitsgruppen Zürich):** *Kontaktzentrum ZABI* im «Entertainer», Stüssihofstatt 17 *20.30–0.30*

donnerstags:

- **Stipendienberatung VSETH/VSU:** *Beratung,* ETH-Polyterrasse, Büro Z 91 (Tel. 256 47 17) *10.00–13.30*
- **VSU/VSETH-Frauenkommission:** *Koordinationssitzung* Polyterrasse Z 92 *12.00–13.00*
- **FV Jus:** *Treff, EHG-Foyer,* Voltastr. 58 *12.00*
- **AG Kritische Psychologie:** *Projekt Automation und Qualifikation,* Argument AS 43, Uni HS 202 *12.15*
- **VSU-Ausländerkommission:** *Sprachkurs (Mittlere),* Uni HS U41 *12.30*
- **FV Soziologie:** *Treff,* Soziologisches Institut, Zeltweg 63, 3. Stock *14.15*
- **FV Geschichte:** *Historikerkaffee,* Hist. Seminar, Zi 230 *16.00*
- **FV Geographie:** *Stamm.,* Rest. «Zum alten Löwen» *16.15*
- **AMIV:** *Diskussion, Erfahrungsaustausch, gemütl. Zusammensein, AMIV-Openhouse,* Universitätstr. 19 *17.30*
- **SP-Unigruppe:** *Sitzung* bei den roten Tischen im Uni-Lichthof *18.00*
- **AKI:** *Kammerorchester* *19.30*
- **FV Biologie (BiUZ):** *Biologen-Treff,* Café «Schlauch», Niederdorf *20.00*
- **«Loch Ness»:** *gemütliche Studentenbeiz,* Clausiusstr. 33 *20.00–24.00*

freitags:

- **EHG:** *Beiz, Zmittag im Foyer für 4.50,* Hirschengraben 7 *12.15*
- **Atelier 33:** *Emotionelles Zeichnen,* Nordstr. 19 *18.30–20.00*
- **Atelier 33:** *Spiel- und Gestaltungsabend,* Nordstr. 19 *20.00*
- **ISC:** *Disco,* Augustinerhof 1 *21.00*

samstags:

- **ISC:** *Disco,* Augustinerhof *21.00*

Diese Woche:

Montag, 12. Januar

- ★ **VSU:** *GD,* Uni-HS 308 *18.00*
- **AKI:** *Bibelgespräch,* Club *20.00–21.00*
- **Musig am Männtig:** *Gras ist Gras, Lyrik mit Rock-Jazz,* untere Mensa Uni *20.30*

Dienstag, 13. Januar

- **FV-Germanistik:** *G-Treff,* Rämistr. 66, 3. Stock *12.00–14.00*
- **ETH:** *Autoren der Gegenwart: Michael Ende,* ETH-HG D 7.1 *17.00–19.00*
- **Hönggerberg-Film:** *«Alice's Restaurant», von A. Penn,* HIL E3 *18.15*
- **Filmstelle VSETH/VSU:** *«Gösta Berlings Saga» (Schweden 1923), von Mauritz Stiller, mit Greta Garbo und Lars Hanson,* ETH-HG F7 *19.30*
- **Studentenbibelgruppe:** *«Gott heilt wirklich – auch heute», Vortrag von Dr. E. Rieser,* Helferei, Kirchgasse 13 *19.30*
- **Schuft und Luft,** *musikalisches Chrüsimüsi,* in der Beiz der Roten Fabrik *20.00*

Mittwoch, 14. Januar

- **Alternative Veranstaltung:** *«Gibt es konkrete Auswege aus den seelischen und gesellschaftspolitischen Verhaltenszwängen der grosstechnologischen Zivilisation?» (Unterstützt von der ALA.)* Uni HS 217 *19.30*

Donnerstag, 15. Januar

- **FV Soziologie:** *Treffen aller Soziologen, die mit dem Forschungsprojekt beginnen wollen,* Soziologisches Institut, Zeltweg 63, 3. Stock *14.15*
- **Psychologen:** *Diskussion um den neuen Psycho-Professor,* HS 204 *18.00*
- **Verein Forum F:** *Kegelabend für alle Uni- und ETH-Studenten, die es gerne gemütlich haben,* Restaurant «Strohhof» *19.30*
- **KfE:** *Sitzung für Neuinteressenten,* Rämistr. 66, oberster Stock *19.30*
- **Klassisches Gitarren-Duo** in der Beiz der Roten Fabrik *20 Uhr*
- **«Rössli» Stäfa:** *«Hesch öppis», Basler Jugendtheater, von Süchten und der grossen Sehnsucht* *20.30*

Freitag, 16. Januar

- **AKI:** *Tanz-Plausch für alle,* im Club *20.00*
- **Aqsak Maboul,** *avantgardistische Rockgruppe aus Frankreich,* Theatersaal Rote Fabrik, Eintritt 10 Fr. *20.00*

Rote Fabrik, Samstag, 10. Januar

Raphael

ist mit seiner neuen Transvestie-Show *«Uferlos»* in der Roten Fabrik. Beginn 20 Uhr. (Wer Lust hat, kommt schon früher zum Nachtessen in den *«Roten Ziegel».)*

- **«Rössli» Stäfa:** *«Hesch öppis», s. Do* *20.30*

Samstag, 17. Januar

- ★ **El-Salvador/Nicaragua-Komitees:** *nationale Kundgebung, Solidarität mit El Salvador,* Bern, Neugasse *14.30*
- **Scene am Samschtig,** *Rockgruppe und Disco* im Theatersaal der Roten Fabrik *20.00*

Coin bizarre

Wer hat Lust, bei einer neuen Selbsterfahrungsgruppe mitzumachen? Beginn Montag, 19. Jan., jeweils 19 bis 21 Uhr im Sitzungszimmer 4, ETH-MM-Gebäude. 6 Abende kosten 30 Franken. Lisa Wille, Telefon 42 40 11.

WOCHENPROGRAMM

A/S/V/Z

12.–18. Januar 1981
Nr. 10
Wintersemester 1980/81

● HSA Hönggerberg:
Änderung des Sportbetriebs
Anstelle des Konditionstrainings am Mittwoch, 12.45–13 Uhr, findet **ab 7. Januar** an jedem Mittwoch von 12.45 bis 13.45 Uhr **Badminton (freies Spiel)** statt.

● Tischtennis:
Zürcher Hochschulmeisterschaften
vom 6. bis 23. Januar
Qualifikationsturnier in der Polyterrasse

● Langlauf:
Schweizer Hochschulmeisterschaften
vom 23. bis 26. Januar in Gadmen BE
Studenten: 15 km, 30 km, Staffel 4mal 10 km
Studentinnen: 5 km, 10 km, Staffel 3mal 5 km
Keine Selektion; Teilnahme offen
Anmeldeschluss: Dienstag, 13. Januar, 14 Uhr

● Ski alpin:
Tageskurs nach Valbella
Samstag, 17. Januar
Kosten: 35 Fr.
Anmeldeschluss: 15. Januar, 14 Uhr
Weekend in Klosters
vom 24./25. Januar
Kosten: 120 Fr. (alles inbegriffen)
Anmeldeschluss: 21. Januar, 14 Uhr
Tourenlager in Sedrun
vom 22. bis 28. März
Kosten: 240 Fr. (Unterkunft, Vollpension, Reise)
Anmeldung an den Auskunftsstellen des ASVZ bis 7. März

● Rock 'n' Roll:
Freitag, 16. Januar: Beginn der Kurse A2/F2 um 18.15/20 Uhr im Gymnastikraum der Polyterrasse

● Sola:
Ausschreibungen für die **Sola-Stafette vom 2. Mai** können an den Auskunftsstellen bezogen werden.